

Marburger Zeitung.

Nr. 35.

Mittwoch 23. März 1870.

IX. Jahrgang.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Die ein Mal gesfaltene Garmondzeile wird bei einmaliger Einschaltung mit 10, bei zweimaliger mit 15, bei dreimaliger mit 20 fr. berechnet, wozu für jedesmalige Einschaltung 30 fr. Inseraten-Stempelgebühr kommen.

Zur Geschichte des Tages.

In dem Ministerrathe, welcher Samstag unter dem Vorsitze des Kaisers stattgefunden, sollen, wie das „N. Br. Tgl.“ berichtet, die Minister dem Monarchen die Mittheilung gemacht haben, daß sie in der Lage seien, die Ausgleichs-Verhandlungen mit den Polen als gelungen zu bezeichnen, und daß sie es nun für nothwendig erachteten, die Wahlreform vor der Abreise des Kaisers nach Pest zur Sprache zu bringen. Der Kaiser habe die Dringlichkeit der Sache auch vollkommen gewürdigt und man sei sofort unter seinem Vorsitze in die Berathung eingegangen. Im Laufe derselben aber hatten sich derartige Divergenzen zwischen den Anschauungen Sr. Majestät und denen des Kabinetes einerseits, dann zwischen den Ideen der einzelnen Mitglieder desselben andererseits ergeben, daß der Monarch sie aufgefordert habe, die Angelegenheit nochmals durchzuberathen, und ihm dann neuerdings vorzulegen, zu welchem Behufe die Abreise nach Pest verschoben wurde. Eine Folge davon scheinen die zwei Nachrichten zu sein welche telegraphisch nach Graz kamen, nämlich die Wahlreformfrage wird für diese Session, die vor Ostern geschlossen werden soll, zurückgelegt. Doch soll ein Nothwahlgesetz votirt werden zur Verhinderung von Mandatsniederlegungen, und damit wäre eine lange gehegte Hoffnung wieder zu Grabe getragen. — Derselben ist die Nachricht eine erfolgreiche: Der Minister des Innern, Sikstra, gab seine Demission, welche angenommen wird. Alle andern Minister werden bleiben. Der Entschluß Sikstra's wurde durch den Ministerrathsbeschluß veranlaßt, daß die Wahlreform nicht mehr in der jetzigen Session berathen werde.

Dem Volksbildungsvereine.

Die edlen Zwecke desselben sind aus den Statuten bekannt und es dürfte gegen selbe doch Niemand Bedenken oder Anstände erheben — ist doch „Verbollkommnung“ eigentlicher Lebenszweck des Einzelnen wie der Staaten! Auch die Mittel, selben zu erreichen, sind angedeutet,

allein die Feststellung des Gesellschaftsbeitrages erst „von Jahr zu Jahr“ scheint mir nicht entsprechend, sondern solcher wäre, wie bei allen Vereinen, ein für allemal als jährlicher Beitrag zum guten Zwecke zu bestimmen.

Besentlich, wie bei allen Gesellschaften, um dieselben in „Fleisch und Blut“ übergehend zu machen, wäre es, im Lande Männer zu finden, die sich der Sache besonders annehmen würden, was allerdings durch einzelne besondere Zuschriften angestrebt wird, was aber als Statut in die Satzungen aufzunehmen wäre.

Männer würden sich schon finden, welche nicht nur den Willen, sondern auch Kraft und Fähigkeit hätten, jene Zwecke besonders damit zu fördern, daß die Satzungen dem gemeinen Manne erklärt und das Volk ohne hochtrabende Frazen belehrt würde, was man mit selben anstrebt; Männer ferner, die sich dann der Mühe unterziehen müßten, die Beiträge zu sammeln und an den Ausschuss abzuführen, belehrende Bücher zu vertheilen oder gemeinschaftliche Vorträge zu halten etc.

Ist doch, Gott sei's gedankt, jene Zeit vorbei, wo dem A eine ganze, dem B eine halbe und dem C ein Viertel Portion des Wissens zugetheilt werden durfte, wo der Satz: „daß der Schuster beim Leisten bleibe“ nicht Sprüchwort, sondern Grundsatz war.

Es dürfte wenigen der lieben Leser erinnerlich sein, daß ein gestrenger Herr Verwalter, der übrigens recht gut mit dem Unterthanen-Verstande, noch besser aber mit dem Geldbeutel der Unterthanen umzugehen wußte, vor 30 Jahren über meine Vorschläge zu Lesevereinen und Volksbibliotheken, freien Vorträgen, Verbesserung des Unterrichtes im Lande etc. mich auf Grund des obigen Sprüchwortes lächerlich machen wollte und sicher auch bei „Manchen“ diesen Zweck erreichte. Er würde mit seinen Ansichten jetzt wohl noch viel lächerlicher erscheinen! — was würde aber er und so viele seines Gelichters, denen Aufklärung gleichbedeutend mit Umsturz ist, heute zur Gründung eines solchen Vereines sagen, der nicht mehr oder weniger bezweckt, als daß Bildung und Wissen Gemeingut seien? J. C. S.

Himmel- und Höllensfahrt;

Reiseabenteuer in den Alpen.

I.

Es gibt in den Alpen Gegenden, ganze Thalgründe, die noch gänzlich unbekannt sind, die von Reisenden nie besucht werden, obgleich sie oft hart neben anderen Punkten sich befinden, denen während der schönen Jahreszeit viele Tausend Fremde zufließen.

Eine solche Gegend ist die von den Umwohnern Plaine de Mousson genannte, die, ihrer beträchtlichen Ausdehnung ungeachtet, auf keiner Landkarte angedeutet ist, und die man als bisher gänzlich unbekannt betrachten kann.

Die Plaine de Mousson ist ein großes Alpenrevier von fast regelmäßig dreieckiger Gestalt, und einer Ausdehnung von etwa fünf Geviertstunden.

Sie befindet sich in einer Verzweigung der von Vuet gegen die Tsallen, oder Dent de Midi, sich hinziehenden zerklüfteten Gebirgsreihe, und gehört zum Zehnten St. Maurice des Kantons Wallis.

Dörfer oder Weiler liegen nicht auf ihr, dagegen findet man mehr als hundert zerstreute Sennhütten, wovon die an und für sich große und romantische Gegend, deren mittlere Höhe über das Meer nicht über 4000 Fuß ist, sehr angenehm belebt wird.

Die eigentliche Alp oder Ebene von Mousson ist der wildeste und höchste Punkt des ganzen Thalgebietes.

Am östlichen Fuße des Cheval-Blanc und der Tour-Sailliere (ersterer 9620, letztere 9950 Fuß über'm Meere), wie am südöstlichen das Bieng, eines 7670 Fuß hohen, sehr steilen, zerfallenden Berges, der das Thal von Mousson vom Sigithale in der Provinz Faucigny, des Herzogthums Savoyen, trennt, ist es von den Thälern von Orsine (fälschlich Valorsine geschrieben), Finhauts und Salvent ebenfalls durch 6000 bis 700 Fuß hohe Berge geschieden.

Von dem wilden Emauneebache durchströmt, der in seinem höchsten

Winkel aus den Gletschern und Schneefeldern der vorgenannten Berge kommt, und weiter unten, in der wilden, beinahe unzugänglichen Schlucht von Trinquant, oder Emaunee, einen prachtvollen, über 200 Fuß hohen Sturz bildet, ist das eigentliche Moussonthal größtentheils mit ungeheuern Felsbrocken angefüllt, die von den benachbarten Höhen vorzüglich von Bieng und der Pointe de Balayaire, herabgestürzt sind.

Die übrigen Theile der Moussonebene sind viel angenehmer. Von silberhellen Bächen durchschlängelt, welche sich zur Eau-Noire oder zum Salansee vereinigen, der unten im Rhonethale, zwischen St. Maurice und Martinach, den unter dem schmutzigen Namen „Pisse-Bache“ berühmten Wasserfall bildet, sind die Alpristen von Baberine, Clousanfle, Emaunee, Taverge, Prodzon und Salansee, oder Salanfle, mit dem schönsten Grün bekleidet, und bieten einigen hundert Kühen, nebst zahlreichen Pferde-, Schaf-, Ziegen- und Schweineherden während sechs Monaten im Jahr eine vortreffliche und überflüssige Nahrung dar.

Nichts Idyllischeres, als der Anblick dieser Gegend, die vom Rhonethal ziemlich leicht zugänglich ist.

Hier und da hübsche Sennhütten, von Gebüsch umschattet, mit kleinen seeähnlichen Wasserbehältern in der Nähe.

Überall weidendes Vieh im buntesten Gemisch; Männer von kräftigem Wuchs, deren beredtes Mienenpiel die Beweglichkeit und Energie ihres Geistes bezeugt; Frauen und Mädchen in Amazonentracht, nämlich mit grauen Tuchhosen, bis zum Knie reichenden Stiefeln und einem runden Mannshut bekleidet, ihre leichten Weiberröcke wie ein Gürtel um die Hüften geschlungen; kleine, kräftige Pferde mit borstiger Mähne; die Wälder mit unzähligen Eichhörnchen bevölkert: das sind die Gegenstände, welche sich hier dem Reisenden am auffallendsten darstellen.

Man denke sich dazu den prächtigen Rahmen, gebildet von den mit ewigem Eis bedeckten Kolossen des in neun Gipfeln zerklüfteten Tsallen, unter denen der höchste Punkt, die Dent de Midi, bis auf 9800 Fuß über das Meer aufragt; von dem öden, nackten Bieng, dem blendend weißen Cheval-Blanc und der malerischen Tour-Sailliere einerseits, den theils bewaldeten, theils nackten und zertrümmerten Bergen Sarbay, Chirnia, Navel, Crete, Praysa, Balayaire, Tete des Ciseux, Fenestralle und

32. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 17. März.

Das Abgeordnetenhaus ging in seiner Sitzung vom 17. März in die Spezialdebatte über die Zivilprozessordnung ein. Eine längere Debatte veranlaßte nur der §. 28, der die Kompetenz der Einzelgerichte normirt. Der Ausschußantrag begrenzt diese Kompetenz mit Streitigkeiten über Geldsummen, welche nach dem Klagebegehren den Betrag von 300 fl. nicht übersteigen, während die Regierungsvorlage den Betrag mit 500 fl. festsetzt.

Justizminister Dr. Herbst verteidigte die Regierungsvorlage, da man zunächst das praktische Bedürfnis und die Erfahrungen, die bisher in dieser Richtung gemacht wurden, in Berücksichtigung ziehen müsse. Hier handelt es zumeist darum, dem Publikum eine billigere und promptere Justiz zu verschaffen, als bisher. Das geschehe denn, wenn man die Kompetenz der Einzelgerichte nicht zu sehr verengt, da diese namentlich auf dem Lande doch dem Publikum leichter zugänglich sind. Man mache, sagte der Justizminister am Schlusse seiner Rede, die Gesetze so, wie sie denen entsprechen, für welche sie gemacht sind (Zustimmung); denn sonst entsprechen sie dem Leben nicht. Der Bevölkerung auf dem Lande dürfe nicht ein Stein statt des Brotes gegeben werden. (Bravo! Bravo!) — Bei der Abstimmung wurde §. 28 nach der Regierungsvorlage angenommen.

Auch der §. 78, der von der Vertretung der Parteien durch Advokaten handelt, wurde nach der Regierungsvorlage angenommen, nachdem der Justizminister darauf hingewiesen, es sei kein Grund vorhanden, dort wo die Partei sich selbst vertreten könne, nur Advokaten als Bevollmächtigte zuzulassen. Warum sollte, sagte Dr. Herbst, der Ehegatte nicht die Frau vertreten dürfen? Warum sollte sich ein Geschäftshaus vor dem Handelsgerichte nicht durch seinen Prokuraführer oder seinen Buchhalter vertreten lassen können?

Vermischte Nachrichten.

(Die eisbleithanische Landwehr) wird aus 83 Infanterie- und Jägerbataillonen und 13 Eskadronen bestehen. Die Infanterie-Abtheilungen ergänzen sich aus Landwehr-Bataillons-Bezirken, die Jäger dagegen aus Kompagnie-Bezirken. Was die Adjustirung der Landwehrmannschaft belangt wird jener der Linie ähnlich sein. Die Infanterie erhält dunkelblaue Waffenröcke und Blousen mit hellrothen Aufschlägen und weißen Knöpfen mit der Bataillonsnummer, ferner blaugraue Hosen und Mäntel. Die Landwehrjäger sollen ganz wie die Feldjäger aussehen, nur erhalten sie statt gelber weiße Knöpfe mit der Nummer. Die Kavallerie erhält lichtblaue Röcke oder Blousen mit krapprothen Aufschlägen und weißen Knöpfen mit der Eskadronnummer, endlich rothe Stiefelhosen und braune Mäntel. Sämmtliche Landwehrmannschaft trägt nur Blousen mit Achselklappen von der Aufschlagfarbe. Auf den Achselklappen ist die Nummer des Bataillons oder der Eskadron in weißem Tuche ausgehäht. Als Kopfbedeckung erhält die gesammte Mannschaft die in der Linien-Armee gebräuchlichen sogenannten Lagermützen. Waffenröcke und Szalos oder Helme werden nur von Offizieren en parade getragen. Die sonstige Ausrüstung und die Bewaffnung der Landwehr wird ganz so wie die der Linien-Armee sein.

Emmanee auf der andern Seite umschlossen, allein offen in Osten gegen das Rhonethal, das man nur an einigen Stellen erblickt, und auf dessen entgegengesetzter Seite sich die Bergriesen der Dent de Morcles, 8940 Fuß ü. d. M., der Dent-Rouge, 8550, des großen Morveron, 8770, und des kleinen, 8240, der Eufanne, 8460, des Chaug, 7870, der Boveres, 8160, der Argentiere, 8670, des Chatelet, 8380, der Reporelletta, 8760, und die sieben Gipfel der Diablerets erheben, von denen der höchste bis auf 11,090 Fuß in die Lüfte ragt.

Das Mousfontal, außer seinem Ueberfluß seltener Pflanzen und Steine, ist auch reich an Alpenwildpret, besonders an Auerhühnern, Bergfalken, Eulen, Adlern und andern Raubvögeln, an Eichhörnchen, Füchsen, Murmelthieren u. s. w., auch Gamsen und Bären sind hier nicht selten, weshalb es viele Jäger gibt, die zugleich mit Umsicht dem Führergewebe sich widmen, und auf's Genaueste alle Schlupfwinkel, Merkwürdigkeiten und Uebergänge des Gebirgs kennen.

Ohne einen solchen Führer gelangte ich zu Anfang August 18 . . ganz von ungefähr in diese Gegend, die für mich eine durchaus neue Entdeckung war, indem ich, meiner ziemlich genauen Kenntniß der benachbarten Thäler von Chamorny, Servoz, Orsine, Finhauts, Salvent, Iliers, Champervy und Sirt ungeachtet, keinen Begriff hatte von einem bis dahin auf allen Karten vergessenen, an und für sich doch so bedeutenden Thalgegend.

Weder auf Tellers Reisekarte, noch auf der von Raymond, noch auf der von Weiß, noch auf irgend einer andern gleichzeitigen, war davon die mindeste Spur.

Von Genf abgereist, um den unter dem Namen „Fuissein (for-à-cheval)“ bekannten, äußerst romantischen Hintergrund des Sigthales genau zu durchforschen, und sodann über den Greniergletscher und den Felspaß Tenneberge, durch die Baberineschlucht, nach dem Orsinethal und nach Chamorny mich zu begeben hatte ich die Nacht in dem ziemlich guten Wirthshause in Sirt zugebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Marburger Berichte.

Marburg, 23. März.

(Bezirksvertretung.) Bei der am 22. d. stattgefundenen Wahl der Obmänner und des Ausschusses der hiesigen Bezirksvertretung theilnahmen sich 35 von 40 Mitgliedern. Zum Obmann wurde Konr. Seidl mit 34 Stimmen, zum Obmannstellvertreter Dr. Reiser mit 19 Stimmen gewählt. Aus der Gruppe des Großgrundbesitzes ging Barth. Ritter v. Carneri ebenfalls einstimmig hervor, aus der Gruppe der Höchstbesteuerten von Handel und Industrie wurde Heinrich v. Gasteiger mit 19 Stimmen gewählt. Die Wahl des Mitgliedes aus der Gruppe der Städte und Märkte blieb beim ersten Wahlgange resultatlos, beim zweiten wurde Dr. Reiser mit 19 Stimmen, und ebenso aus der Gruppe der Landgemeinden erst beim zweiten Wahlgange Fried. Brandstetter mit 20 Stimmen gewählt. Aus allen Gruppen wurden gewählt Karl Reuter beim zweiten Wahlgange mit 20 und David Hartmann beim 1. Wahlgange mit 21 Stimmen. Der Bezirksausschuß besteht somit aus folgenden Herren: Obmann: Konrad Seidl, Obmann-Stellvertreter: Dr. Matthäus Reiser, Ausschüsse: Bartholomäus Ritter v. Carneri, Heinrich v. Gasteiger, Dr. Matthäus Reiser, Fried. Brandstetter, Karl Reuter und David Hartmann.

(Außerordentliche Gemeindeausschuß-Sitzung) am 24. März 3 Uhr Nachmittag. Tagesordnung: I. Sektion. Vortrag betreff Einrichtung einer Landesfeuerwehrwache. Wiederholte Bitte um Aufstellung einer Laterne. 1. Besuch um definitive Anstellung. Vorstellung gegen den abweislichen Bescheid bezüglich eines Unterstützungsbeitrages. Kontrakt bezüglich der Kadeten-Instituts-Straße. Promemoria bezüglich der Gehaltsregulirung der Kommunal-Beamten und Vermehrung der Polizeiwache. II. Sektion. 12 Unterstützungsgehalte. III. Sektion. 8 Besuche in Hausachen. IV. Sektion. Mittheilung eines Auftrages über Weinbau und Weinverzehrungssteuer. Ortsausschuß der 19. allgemeinen Lehrerversammlung in Wien um Unterstützung. Sammlung von Beiträgen für die 50jährige Jubelfeier der Landwirthschafts-Gesellschaft. 1. Besuch um Reduzirung des Kanalbeitrages. Lizitations-Protokoll bezüglich einer Ackerpachtung. V. Sektion. Erörterung betreff Aufhebung des Genossenschaftszwanges. 1. Besuch um TrödlereikonzeSSION.

(Filiale der steiermärkischen Kranken- und Invalidenkasse für Arbeiter.) In der Volksversammlung, welche am Sonntag Nachmittag in der Sambrinushalle, betreffend die Gründung einer Filiale der steiermärkischen Kranken- und Invalidenkasse, stattfand, wurde Franz Wiesthaler zum Obmann, Simon Benz zum Obmann-Stellvertreter, Julius Seisfried zum Schriftführer gewählt. Namens des Dreierausschusses, welchen die Volksversammlung vom 6. März mit den Vorarbeiten betraut, stellte Wiesthaler den Antrag, die fragliche Filiale hier ins Leben zu rufen. Die Satzungen dieser Kasse, die ihren Sitz in Graz hat, wurden zur Kenntniß der Versammlung gebracht, welche dem Antrag beistimmte. Als Vertreter der steiermärkischen Kranken- und Invalidenkasse war der Obmann derselben, Franz Weil erschienen und sprach wiederholt und eindringlich über die Sache. Auch Simon Benz befürwortete die Gründung der Filiale. Den provisorischen Ortsausschuß bilden: Franz Wiesthaler, Obmann — Julius Seisfried, Kassier — Georg Widemischel, Schriftführer — Karl Wittweber, Rechnungsführer — Karl Schindler, Simon Benz, Jakob Zollenstein, Adalbert Braddil, Joseph Wittmann, Alois Schlachter, Ausschüsse.

Eingefandt.

Keine Krankheit vermag der delikaten Revalescière du Barry zu widerstehen und heilt dieselbe ohne Medizin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen-, und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 72,000 Kuren, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Seiner Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschall Grafen Pluskow, der Marquise de Bréhan. — Nahrungsmittel als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis im Mediciniren.

Certifikat vom Herrn Dr. Medizinä Josef Wiszlay.

Eszel-vény, Ungarn, 27. Mai 1867.

Meine Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, allgemeiner Schwäche und Schmerzen gelitten und alle Medikamente und Bäder vergebens versucht hatte, ist durch Du Barry's Revalescière gänzlich hergestellt worden und kann ich dieses exzellente Nahrungsmittel jedem Leidenden bestens empfehlen.

Im tiefsten Dankgefühl verbleibe ich mit Achtung ergebenster Diener

Josef Wiszlay, Arzt.

In Blechbüchsen von $\frac{1}{2}$ Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalescière Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50; in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Marburg J. Kolletnig, Grazervorstadt, Tegetthofstraße 10; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Viztor; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz H. Selmeier; in Bozen Gazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer; Gradowitz; in Lemberg Rotender; in Klausenburg Kronstädter; und nach allen Gegenden gegen Baar oder Postnachnahme.

(Gewerbeverein.) Das in der letzten Versammlung gewählte Büdler-Komite wähle in der ersten konstituierenden Zusammenkunft einen Dreierausschuß, welcher sich mit der Abfassung der Satzungen und der nöthigen Vorarbeiten für die Bildung des Gewerbevereines zu beschäftigen hat. Dieser Ausschuß besteht aus den Herren Brandstetter, Karl Reuter und Ulrich.

(Aus der öffentlichen Versammlung vom 18. d.) Wir haben im letzten gedrückten Berichte versprochen, unseren Lesern die Rede des Präsidenten des steiermärkischen Gewerbevereines, Prof. Davidowitsch genauer zu bringen und kommen hiemit dieser Pflicht nach. Nachdem er erwähnt, daß der Gewerbeverein sich die Verhältnisse der Genossenschaften schon lange als Gegenstand seiner Beobachtungen und Beschlüsse gewählt hatte, überall aber nur traurige Erfahrungen gemacht habe, machte er einen historischen Rückblick auf die fünfzig Jahre. Die Regierung habe statt der Freiheit vom Konkordate die Gewerbefreiheit gebracht. Dies war aber kein guter Vorbote der allgemeinen Freiheit. Sie kam unerwartet und zu keiner günstigen Zeit, da keine Uebergänge vorhanden waren, sogar keine Bedingung, welche ein gedeihliches Wirken aus derselben erwarten ließen. Die ausländische Presse beurtheilte auch das Erscheinen der Gewerbefreiheit in Oesterreich bei weitem nicht so günstig, als die inländische Journalistik. Man war in Oesterreich bis dahin immer nur gewohnt, den Einfluß, wie in anderer so auch in gewerblicher Richtung von Oben her zu empfangen und jetzt sollte ohne alle Vorbereitungen die gewerbliche Thätigkeit auf eigenen Füßen stehen, der Gewerbsmann hatte noch nicht die nöthige Bildung, wie sie auch jetzt noch leider häufig fehlt, um selbstständig für sich sorgen zu können. Man hatte mit einem leichten Federstrich die Bünde aufgehoben. Man hoffte und bahnte das neue Genossenschaftswesen an, that aber nichts, um dasselbe in's Leben zu rufen und es traten auch keine Genossenschaften auf; ja hier und da wurde durch kleinliche Ursachen sogar der Bildung von Genossenschaften entgegengearbeitet. In Graz z. B. hat man sich zur Bildung von Genossenschaften zusammengethan und es blieb die Bewilligung aus. Als von Seite des Gewerbevereines urgirt wurde, warum die Bewilligung der Tischlergenossenschaft nicht erfolge, fand es sich, daß ein untergeordneter Beamte den Akt liegen ließ, weil ihm das Krankengeld zu hoch gegriffen schien. Wie kann überhaupt nach dem Entwurfe eine Genossenschaft bestehen, da jeder Gewerbetreibende verpflichtet ist, einer solchen Genossenschaft anzugehören, ohne zum Zahlen der Beiträge gezwungen werden zu können? Es ist eine traurige Wahrheit, daß das Gewerbe in den letzten zehn Jahren zurückgegangen ist, die Ursache davon ist der Kampf mit dem Kapitale. Im Mittelstande, wozu eben besonders die Gewerbetreibenden gehören, liegt die Kraft des Staates, es wäre zu bedauern, wenn dieser Mittelstand durch Maßregeln des Staates zerrissen würde. Daß aber die Regierung nicht immer die rechten Mittel wählt, um ihn zu kräftigen, ist ein trauriger Beweis das Gesetz über das Verhältniß zwischen Arbeitgebern und den Arbeitern. — Der Gewerbeverein hat sich deshalb für die Einführung von Gewerbegerichten ausgesprochen; die Vorlage der Regierung ist für solche nur bei Fabriken, ohne übrigens den Unterschied zwischen Gewerbe und Fabrik anzugeben; für erstere bestimmt sie überdies noch die Fabriksinspektoren. In Württemberg, dem gewerblichsteigen Lande Deutschlands sind die Verhältnisse anders; dort ist an und für sich reichliche Bildung vorhanden, außerdem sind zahlreiche Fortbildungsvereine vorhanden; den nöthigen Rechtsschutz gewähren die Gewerbebehörden, die auch das Gewerbegericht enthalten. Eine Vereinigung der Gewerbe zu Genossenschaften ist eine notwendige Bedingung zur förderlichen Entwicklung des Gewerbes, insbesondere um taugliche Lehrlinge herbeizuschaffen und in Krankheitsfällen der Arbeitsgenossen für dieselben sorgen zu können. Redner las sodann die Zuschrift der Statthalterei, welche vor anderthalb Jahren als sehr dringend an den Gewerbeverein gelangt war, vor, welche im Wesentlichen mit der gegenwärtigen Zuschrift an den Gemeindevorstand übereinstimmt. Der Gewerbeverein in Graz habe sich damals entschieden gegen die Zwangsgenossenschaften ausgesprochen und für die Nothwendigkeit eines freisinnigen Vereinsgesetzes plaidirt. Es braucht nichts weiter als freie Gewerbe- und damit wird dem Ausblühen der Gewerbe der größte Vorstoß geleistet werden.

(Feuer.) Vorgestern Mittags erschreckte die Feuerglocke die Bewohner, zeigte aber nur einen Rauchfangbrand im Komendof'schen Hause in der Pfarrhofgasse an, welcher nach kurzer Zeit gedämpft war.

(Konzert des Kärntner-Quintetts.) Das für verflossenen Samstag angekündigte 1. Konzert dieser Sängergesellschaft versammelte im Saale zur „Stadt Wien“ ein zahlreiches Publikum, mußte aber leider wegen Heiserkeit der Sänger auf den nächsten Tag verschoben werden. Der Vortrag ist außer einigen musikalischen Uebrigkeiten ein guter zu nennen. Das größte Lob verdient Herr Grünanger, der seine Partien mit besonderer Lebhaftigkeit vortrug. Das Programm bestand zumeist aus Kärntner-Liedern und ist der herrschenden Stille während des Vortrages nur rühmlich zu erwähnen. Die Produktionen des Herrn Omulek auf der Zither und auch die des hiesigen Zitherlehrers, Herrn Ferschnig, waren meisterhaft und die sehr zahlreich anwesende Gesellschaft zollte Sängern wie Musikern ungetheilten Beifall. Der Bedienung der Gäste mit Speise und Getränken ist lobend zu erwähnen.

(Wiesthalers 10. und letzter Vortrag) über die Geschichte der allgemeinen Kirchenversammlungen. — (Fortsetzung). Nicht so einig wie den Ketzern gegenüber waren die Päpstlichen unter sich. Eugenius IV. mißfiel die Absicht der Basler Versammlung eine Kirchenverbesserung vornehmen zu wollen; er ging mit dem Gedanken um, dies Konzil nach einem anderen Orte zu verlegen unter dem Vorwande, Basel sei kein schicklicher Ort, wo mit den Griechen wegen der Vereinigung mit der römischen Kirche verhandelt werden könne.

Noch ehe die Kirchenversammlung in Basel den Anfang genommen, gab daher Eugen IV. eine Bulle heraus, worin er befahl, die Kirchenversammlung auf achtzehn Monate zu vertagen und nicht in Basel, sondern in Ferrara zusammen zu treten. Allein ehe noch diese Bulle in Basel kundgemacht worden, hatte dort die erste Sitzung bereits stattgefunden und wurde von der Versammlung erklärt, daß sie rechtmäßig berufen worden. Die Versammlung ließ sich auch durch die Bulle nicht beirren und erließ einen Aufruf an die Christenheit, daß sie die Sitzungen fortsetzen wollen, daß alle Verpflichteten erscheinen sollen, daß die Versammlung zu Basel rechtmäßiger Weise zusammengetreten, daß eine allgemeine Versammlung ihre Macht von Christus selbst habe, daß diese sich über alle Gläubigen, somit auch über den Papst erstrecke, daß diese Versammlung von Niemand, auch vom Papste nicht zurücknehmen wollte, beschloß die Versammlung, daß er binnen drei Monaten entweder persönlich erscheinen oder sich durch einen Bevollmächtigten verantworten soll. Eugen IV. sah nach längerem Streite sich genöthigt, die Bulle nicht nur zu widerrufen, sondern auch eine neue zu erlassen, in welcher er die Versammlung zu Basel als eine rechtmäßige anerkannte. Der Frieden ward aber bald wieder zerstört durch die Frage, an welchem Orte mit den Griechen verhandelt werden soll. Ein Theil änderte seine Meinung und die Kirchenversammlung beschloß endlich, gegen den widerspänstigen Papst nach strengem Recht zu verfahren. Eugenius IV. gab eine Bulle heraus, welche die Versammlung nach Ferrara verlegte; da jedoch die Basler standhaft blieben, so schrieb der Papst eine neue Kirchenversammlung nach Ferrara aus, die am 10. Jänner 1438 eröffnet wurde. Diese Versammlung erklärte in der ersten Sitzung, daß sie allein die rechtmäßige sei, daß Alles, was die Basler gethan, nichtig sei, ausgenommen die Verhandlungen mit den Hussiten. Die Basler setzten mit Zustimmung des Kaisers, des Königs von Frankreich und anderer Fürsten ihre Sitzungen fort, erklärten den Papst für ungehorsam und enthoben ihn einstweilen seines Amtes. Eugen IV. that diese Gegner in den Kirchenbann und befahl der Stadt Basel dieselben binnen Monatsfrist fortzuführen; worauf er die Versammlung in Basel für eine unrechtmäßige erklärte und den Mitgliedern befahl, binnen Monatsfrist sich in Basel zu stellen; 1439 verlegte Eugen die Versammlung von Ferrara nach Florenz. Die Basler erklärten: die Florentiner Versammlung sei bereits auf den Boden der Ketzerei angekommen; die Florentiner entgegenen aber, „sie allein, als vom Papste berufen, bilden die allgemeine Kirchenversammlung; in Basel tage bloß Lumpengesindel, lauter gemeine Burschen aus der untersten Klasse der Geistlichkeit, bestehend aus Abtrünnigen, Gotteslästerer, Rebellen, Kirchenschändern und Buchhändlerkandidaten, die sammt und sonders nicht mehr werth seien, als daß man sie zum Teufel jage, von welchem sie ausgegangen.“ Die Basler zahlten Gluch mit Gluch zurück, erklärten Eugen fröhlich als einen meineidigen, unverbesserlichen Ketzler, Störer des Friedens, Verschwender des Kirchengutes und offenen Rebellen gegen Gott, setzten ihn ab und wählten Amadeus von Savoyen als Felix V. zum Papste. Die Gegenpäpste verfluchten sich nach altem Brauche. Das Recht war auf Seite der Basler, Macht und Ansehen auf der Seite des Papstes, welcher außerdem noch durch Ueberredung und Bestechung die hervortragendsten Mitglieder der Basler Versammlung zu gewinnen wußte. Das Ende vom Liede war: die Kirchenversammlung zu Basel löste sich im Bewußtsein ihrer Ohnmacht 1443 selbst auf; sie erklärte ferner, daß diese Versammlung noch nicht beendet sei und zu gelegener Zeit wieder zusammentreten werde — es ist aber nicht geschehen. Felix V. dankte freiwillig ab, Eugen IV. war wieder alleiniger Papst. — Der Versuch, die Kirche durch ein allgemeines Konzil zu reformiren, war zum dritten Male gescheitert. (Schluß folgt.)

(Orgelkonzert) des Herrn Heinrich Stiehl und Fr. Karoline Leontieff. So etwas hört man selten. Die Piecen waren gut gewählt, wie schon aus den Namen Bach, Beethoven, Mendelsohn ersichtlich. Auch die uns bisher unbekannten Kompositionen vom Konzertgeber und von Töpfer sind schön, besonders die Hymne des ersten schwungvoll. Nur schade, daß die Mangelhaftigkeit des Instrumentes in Bezug auf Tonfülle und Spielbarkeit einige Passagen nicht genug hervortreten ließ. Dies erschwerte auch den Vortrag der Erceendstellen und war besonders bei der Begleitung des Vukliedes von Beethoven (Text v. Gellert) ersichtlich, welches Frau Leontieff mit zauberhaft klingender Altstimme und innigem Vortrage sang. Mit dieser Mangelhaftigkeit des Instrumentes hängt es vielleicht zusammen, daß wir im A-dur Sage eine zunehmende Lebhaftigkeit vermißten, wodurch der Kontrast zwischen dem niedergeschlagenen und hoffenden Büsser mehr hervorgetreten wäre. Dieser ergreifenden und innigen Tondichtung reichten sich die anderen würdig an und ist es bei solchen Werken nicht möglich zu klassifiziren. — Ausführung und Vortrag beider Konzertisten war bei allen Piecen gleich meisterhaft. Sollten dieselben Marburg mit nochmaligem Besuche erfreuen, was bei der geringen Bethheiligung kaum anzunehmen, so wünschten wir Beethovens „Bitten“ Op. 48, 1 zu hören.

(Theater.) Samstag: „Herr Josef und Frau Baberl“, eine hie und da pudelnarrische Posse, die auch viel Lachen erregte, aber schon zum ersten Male vor leerem Hause aufgeführt, besser bei Seite gelegt ist. — Sonntag: „Das Marmorherz“. Mit Zauberstücken geht es bei uns nicht gut, es klappen die Verwandlungen nicht und dadurch wirkt manche ernste Szene unwillkürlich komisch; auch das Ensemble war diesmal nicht gut und wir glauben, wäre Herr Böllner nicht gewesen, das Stück hätte sich nicht über Wasser gehalten. Uebrigens spielten einzelne Personen nicht übel, so die Herrn Grün und Kötter jun.

(Theater-Nachricht.) Heute gastirt Herr Martinelli aus Graz und morgen Herr Müller vom Hoftheater zu Weimar.

Geschäftsberichte.

Wettan, 18. März. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 3.90, Korn fl. 3.—, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 2.—, Futtermittel fl. 2.70, Heiden fl. 2.20, Erdäpfel fl. 1.15 pr. Mehen, Hirsebrei 14 fr. pr. Maß. Rindfleisch ohne Bawage 25, Kalbfleisch 26, Schweinefleisch jung 26 fr. pr. Pf. Holz 36" hart fl. 9.50, detto weich fl. 7.50 pr. Klafter. Holzbohlen hart fl. 0.60, detto weich fl. 0.50 pr. Mehen. Heu fl. 2.20, Stroh Lager fl. 1.40, Stren fl. 1.— pr. Centner.

Verstorbene in Marburg.

Am 16. März: Herr Jakob Ruderna, Eisenbahn-Schmied, 45 J. alt, an Wassersucht. — Am 19.: Herr Markus Kautschik, Eisenbahn-Magazins-Aufseher, 45 J. alt, an Lungentuberkulose. — M. Nowar, Kohlenablegers-Kind, 18 M. alt, Gehirnentzündung.

Nr. 1225.

Kundmachung.

Das gefertigte Stadttamt bringt bei dem Umstande, als bei der auf heute angeordneten Lizitation kein Lizitant erschienen ist, wiederholt im Wege der öffentlichen Versteigerung das im hiesigen Rathhause befindliche Gewölbe Nr. 3 auf die Dauer vom 1. April 1870 bis Ende Dezember 1872 zur Verpachtung, wobei der letztjährige im Wege der Verpachtung erzielte Ertrag von 81 fl. als Ausrufspreis für Ein Jahr angenommen wird.

Hiezu werden Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die diesfällige mündliche Versteigerung am 26. März 1870 um 11 Uhr Vormittags in der hiesigen Amtskanzlei, wo auch die näheren Lizitationsbedingungen während der Amtsstunden täglich eingesehen werden können, stattfinden wird.

Stadttamt Marburg am 18. März 1870.

Der Bürgermeister: Bancalari.

Ein Medaillon von Gold, schwarz emailirt, ist in Ver-lust gerathen. Der redliche Finder wolle selbes gegen gute Belohnung im Hause Nr. 5 in der Grazer Vorstadt bei Herrn Pauritsch abgeben. (238)

Dankschreiben

über die heilsame Wirkung des

Anatherin - Mundwassers

von **Dr. J. G. POPP**, prakt. Zahnarzt, in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Der Unterzeichnete erklärt freiwillig mit Vergnügen, dass sein schwammig leichtblutendes Zahnfleisch, sowie die lockeren Zähne durch den Gebrauch des Anatherin-Mundwassers von Dr. J. G. POPP, prakt. Zahnarzt in Wien, ersteres seine natürliche Farbe wieder erhalten hat, sowie das Bluten gänzlich behoben und die Zähne ihre Festigkeit erlangten, wofür ich meinen innigsten Dank sage. (27)

Zugleich gebe ich ganz meine Einwilligung, von diesen Zeilen den nöthigen Gebrauch zu machen, damit die heilsame Wirkung des Anatherin-Mundwassers Mund- und Zahnkranken bekannt werde.

Kaudum.

Mr. H. J. de Carpentier.

Zu haben in: Marburg bei Herrn Bancalari, Apotheker, bei Herrn F. Kolletnig und in Tauchmanns Kunsthändler; Cilli bei Crispier, in Baumbachs und in Rauschers Apotheke; Sauerbrunn in der Apotheke; Radkersburg J. Weitzinger; Mureck bei Kugler & Merlak; Warasdin in A. Halters Apotheke; Luttenberg bei N. Wilhelm; Rohitsch in Krispers Apotheke; Windisch-Graz in Ammerbachers Apotheke und bei J. Kaligarsich; Windisch-Landsberg in Vassulichs Apotheke.

Die billigste und beste Modenzeitung

ist unstreitig

Die Modenwelt.

Preis für das ganze Vierteljahr 65 kr. öst. W., mit Franco-Postversendung 88 kr.

In Deutschland hat die **Modenwelt** an Ruf und Verbreitung allen anderen Mode-Zeitungen den Rang abgelaufen, was sie ihrem vortrefflichen Inhalte, ihrer großen Reichhaltigkeit und ihrem billigen Preise zu verdanken hat. — Vornehmlich nimmt die **Modenwelt** Rücksicht auf die Bedürfnisse in der Familie, weniger auf die der großen Welt. Sie empfiehlt sich deshalb vorzugsweise allen Müttern und Töchtern, die Gefallen daran finden, ihre eigene und der Kinder Toilette, wie die gesammte Leibwäsche selbst herzustellen. —

Abonnements werden jederzeit angenommen in **Friedrich Veyrer's Buchhandlung in Marburg.**

Den geehrten Bewohnern von Marburg,

besonders der hiesigen Geschäftswelt und Industriellen, empfehlen wir uns hiemit ergebenst unter Garantie und Discretion zur

Beforgung ihrer diesfälligen

Insertate

in alle in- und ausländischen Zeitungen auf's Angelegentlichste.

Princip: Reelste und billigste Bedienung.

Haasenstern & Vogler in Wien,

Neuer Markt Nr. 11.

Hamburg, Neuer Wall 50.

Leipzig, Markt 17, Königshaus.

Frankfurt a/M., Große Gallusstraße 1.

Berlin, Leipzigerstraße 46.

Breslau, Ring 52.

Basel, Steinenberg 29.

Zürich, Marktgasse 11.

St. Gallen, Obere Grabenst. 12.

Genf, Place du Molard 2.

Stuttgart, Kronprinzenst. 1 B.

Köln a/M., Lobstraße 32.

Im seit 16 Jahren bestehenden

(234)

Dienstvermittlungs-Comptoir der Josefine Weydowsky

am Kapaplanplatz Nr. 1 neu, 335 alt in Graz

können fremde dienstlose Mädchen Unterkunft und auch billige Verpflegung haben und erhalten dadurch bei Dienstbesetzungen den Vorzug.

Edikt.

(225)

Teilbietung einer Weingart-Realität sammt Weine.

Von dem gefertigten k. k. Notare als Gerichts-Kommissär wird hiermit bekannt gemacht, daß auf Grund der mit Bescheid des k. k. Bezirks-Gerichtes in Marburg ddo. 25. Dezember 1869 J. 20402 bewilligten freiwilligen, öffentlichen Lizitation der zum Verlasse der am 10. Februar 1868 zu Ranzenberg verstorbenen Grundbesitzerin Maria Markusch gehörigen, in der Steuergemeinde Unter-Jakobsthal, Gegend Rothschützen gelegenen, sub C. Nr. 37 behauenen, und im Grundbuche obigen Gerichtes sub Berg-Nr. 154 ad Weitensfeld vorkommenden Weingartrealität, bestehend aus Parz.-Nr. 5, Bauarea mit 1 Wingerhause, Parz.-Nr. 21, Weide mit 52¹/₁₀ Afls. und Parz.-Nr. 22, Weingarten mit 1015 Afls. sammt hiebei befindlichen 3 Halbstartin Wein letztjähriger Fassung, die Tagelohnung zur Vornahme derselben an Ort und Stelle obiger Realität auf **Dienstag den 12. April 1870** Vormittags von 11—12 Uhr mit dem anberaumt wird, daß die Teilbietungs-Objekte nur um oder über den Schätzwert — bezüglich der Realität pr. 703 fl., bezüglich des Weines pr. Halbstartin ohne Gebinde pr. 25 fl. öst. W. — an den Meistbietenden u. z. der Wein gegen sogleiche baare Bezahlung des Meistbotes hintangegeben werden.

Jeder Lizitant auf die Realität hat vor dem Anbote ein Badium von 70 fl. in Baarem oder in österreichischen Staatspapieren zum Kurse am Lizitationstage oder in steirischen Sparkassenscheinen zu Händen des Teilbietungs-Kommissärs zu erlegen. Hiezu werden Kauflustige mit dem Beisatze zu erscheinen eingeladen, daß die übrigen Lizitationsbedingungen, sammt Grundbucheextrakt zc. bei dem gefertigten Gerichts-Kommissär eingesehen werden können.

Lud. Bitterl,

Marburg am 15. März 1870.

k. k. Notar als Gerichts-Kommissär.

100.000 baare Silber-Thaler!

Am 2. April d. J.

findet die überaus großartige

140

Prämien-Verlosung der Stadt Hamburg

statt, in welcher nahezu

2 Millionen baare Silberthaler

in nur wenigen Tagen zur Auszahlung kommen, eingetheilt in Treffer:

Thaler 100.000, 60.000, 40.000, 30.000, 20.000, 16.000, 12.000, 2 à 10.000, 8.000, 2 à 6.000, 3 à 5.000, 6 à 4.000, 5 à 3.000, 20 à 2.000, 30 à 1.500, 130 à 1.000, 210 à 400, 335 à 200, 28.500 à 100, 60, 40 etc. etc.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Gegen Einsendung von Oesterr. Währ. fl. 4 für ein Ganzes Loos

" " " fl. 2 " " Halbes " "

" " " fl. 1 " " Viertel " "

versende ich zu obiger Ziehung gültige Original-Staats-Loose (keine Promessen) prompt und verschwiegen, selbst nach weiterer Entfernung. Gewinnelder sowie amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung.

Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll zu wenden: an das vom Glück besonders bevorzugte Bankhaus von

Sigmund Heckscher in Hamburg.

Mehrere 100 Stück Sesseln

aus weichem, die vorderen Füße und Spangen aus hartem Holz, sehr elegant und rein gearbeitet, in jeder beliebigen Holzfarbe lackirt, sind stets zu haben bei **Nikolaus Weiss** in Marburg. (233)

Gewölbe mit Portal und Einrichtung zu vermieten. J. A. Delago. 224)

Eisenbahn-Fahrordnung für Marburg.

Eilzüge.

Personenzüge.

Von Wien nach Triest:
Ankunft 1 Uhr 59 Min. Nachmittags. Abfahrt 8 U. 20 M. Fröh. 8 U. 44 M. Abends.
Abfahrt 2 Uhr 2 Min. Nachmittags. Abfahrt 8 " 20 " " 8 " 56 " "

Von Triest nach Wien:
Ankunft 2 Uhr 37 Min. Nachmittags. Abfahrt 6 U. 10 M. Fröh. 6 U. 55 M. Abends.
Abfahrt 2 Uhr 40 Min. Nachmittags. Abfahrt 6 " 31 " " 7 " 7 " "

Stärkner-Züge.
Personen. Gemischte.
Nach Villach Abfahrt 8 U. 45 M. Fröh. Nach Villach Abfahrt 2 U. 50 M. Nachm.
Von Villach Ankunft 6 U. 32 M. Abends. Von Villach Ankunft 11 U. 56 M. Vorm.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doktor O. Killisch in Berlin, Mittelstraße 6.

Bereits über Hundert geheilt.

(32)